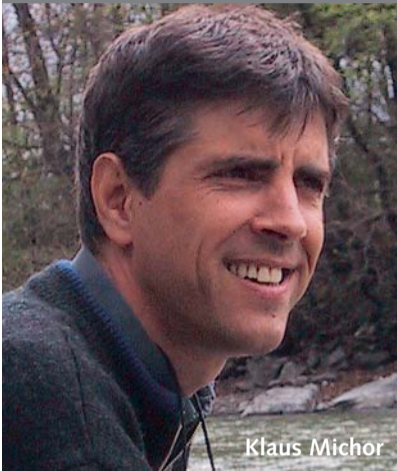


Kurzinterview

mit Projektleiter Klaus Michor



Klaus Michor

Welches sind die Eckpfeiler des Massnahmenkonzeptes?

Das Massnahmenkonzept zielt auf die Erhaltung und Verbesserung der Hochwassersicherheit, auf die Erhaltung der Grundwasserressourcen und auf die Verbesserung der ökologischen und erholungsfunktionellen Situation im Alpenrheintal. Damit wir dieses Ziel erreichen und künftigen Generationen der notwendige Handlungsspielraum bleibt, ist es eine der Hauptaufgaben des Entwicklungskonzeptes, den erforderlichen Raumbedarf schon heute zu sichern.

Welche baulichen Massnahmen sind vorgesehen?

Baulich sind vor allem Flussaufweitungen geplant. Wenn wir vorschlagen, das Flussbett in bestimmten Abschnitten zu verbreitern, bringt das gegenüber herkömmlichen Lösungen zahl-

reiche Vorteile. Aufweitungen stoppen die unerwünschte Eintiefung der Flusssohle, erhöhen die Abflusskapazität, verbessern die ökologische Funktionsfähigkeit und schaffen wieder Zugang zum Fluss. Weitere Schwerpunkte des Massnahmenprogrammes betreffen die Lösung der Schwallproblematik, die bessere Wiederanbindung von Zubringergewässern und Massnahmen, die wieder eine durchgängige Fischwanderung im Rhein ermöglichen.

Wie definieren Sie den „Mehrwert“ für die Menschen am Alpenrhein?

Sieht man das steigende Schadenpotenzial im Alpenrheintal und die ungewisse Klimaentwicklung, so besteht der wohl wichtigste Mehrwert mittel- bis langfristig in einem besseren Hochwasserschutz. Aber auch zur Sicherung der Grundwasserressourcen leistet das Entwicklungskonzept einen wichtigen Beitrag. Für viele Bewohner des Alpenrheintales wird ein wesentlicher Mehrwert darin liegen, dass der Fluss wieder ein attraktiver Naherholungsraum wird. Das Entwicklungskonzept wird aber auch viele ökologische Verbesserungen bringen.

Informieren Sie sich:

www.alpenrhein.net
www.rheinregulierung.at

Film: «Der gefesselte Strom» Der Alpenrhein – Lebenslauf eines Flusses: DVD-Bestellung unter

www.alpenrhein.net
oder E-Mail an:

info@medienbuero.li

Exkursionsprogramm für Schulen: Informationen
www.alpenrhein.net

Endgestaltung Alter Rhein

Die Internationale Rheinregulierung hat mit den Baumassnahmen zur Endgestaltung des Alten Rheins von Höchst/St. Margrethen bis Gaissau/Altenrhein im Februar 2005 an der Alten Rheinmündung begonnen. Die Bauzeit erstreckt sich auf 10 Jahre.

Ihre Meinung



Ing. Rainer Siegele

«Klimawandel» und «Erderwärmung» sind Schlagworte, die immer häufiger durch die Medien geistern. Wenn, wie behauptet wird, gerade die Alpen in einer Erwärmszone liegen, werden die Witterungsereignisse bei uns extremer werden und die Hochwasser zunehmen.

Daher ist es richtig, den Hochwasserschutz am Rhein zu stärken. Besonders erfreulich ist, dass damit gleichzeitig die Naturnähe erhöht werden kann. Beim Projekt Alpenrhein wurde der richtige Weg eingeschlagen und in einem offenen Planungsprozess von Anfang an alle wesentlichen Akteure eingebunden.

Ing. Rainer Siegele
Gemeindeverband für Abfallwirtschaft und Umweltschutz, Vorarlberg



Dr. Ernst Pürer

Es ist meine feste Überzeugung, dass ein Nebeneinander von Renaturierung und Wasserkraftnutzung möglich ist. Dieses Neben- oder noch besser Miteinander würde die schwallartigen Wasserspiegelschwankungen aus dem Betrieb der bestehenden Wasserkraftwerke beseitigen und zusätzlich könnte wertvolle regenerative Energie gewonnen werden. Man muss es nur gemeinsam wollen. Eine Herausforderung für die Projektverantwortlichen wird also sein, alle Interessen – auch die der Wasserkraft – gleichberechtigt zu behandeln.

Dr. Ernst Pürer
Bereichsleiter Engineering
Vorarlberger Illwerke AG



Dr. Christa Köppel

Mit dem Entwicklungskonzept Alpenrhein wird ein umfassendes Gesamtkonzept entwickelt, um Grundlagen für lebenswichtige Fragen in den Bereichen Hochwasserschutz, Grund- und Trinkwasser, Umweltschutz und Wasserkraftnutzung zu erarbeiten. Der Rhein wird nicht nur als Grenze, sondern als verbindendes Element wahrgenommen. Für die Gemeinde Widnau sind die vorgeschlagenen Massnahmen zum Hochwasserschutz sehr wichtig. Zudem liegen die Grundwasserfassungen für die Versorgung unserer Gemeinde und der ganzen Region Mittelrheintal im Rheinvorland.

Dr. Christa Köppel
Gemeindepräsidentin
Widnau, Kanton St. Gallen



Dr. Boris Spycher

Ein erhöhtes Naturerlebnis- und Freizeitbedürfnis der Bevölkerung und ein zunehmend grenzüberschreitendes Freizeitverhalten waren der Auslöser, um in einem Interreg-Projekt grenzüberschreitende Ziele und Strategien für die künftige Freizeit- und Erholungsnutzung zu entwickeln. Ein wichtiges Potential ist der Alpenrhein, dieses soll weiterentwickelt werden. Dabei werden laufend Synergien zum EK - Alpenrhein gesucht und in Wert gesetzt.

Dr. Boris Spycher
Amt für Raumplanung
Kanton Graubünden



Regula Mosberger

Die ökologische Situation am Alpenrhein ist bedenklich, der Handlungsbedarf ist gross. Die strategische Ausrichtung des Entwicklungskonzeptes basiert auf dieser Erkenntnis: Hochwasserschutz und Gewässerökologie gehen Hand in Hand. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind aber nur erfolgreich, wenn auch die Wasserwirtschaft ihre Verantwortung übernimmt. Wir wünschen dem Entwicklungskonzept ein ganzherziges politisches Ja und eine möglichst schnelle Umsetzung!

Regula Mosberger,
Geschäftsführerin LGU,
Fürstentum Liechtenstein



Walter Müller

Die St. Gallische Landwirtschaft, insbesondere die Regionen Rheintal, Werdenberg und Sarganserland erwarten in Zukunft ein verbessertes Informations- und Mitspracherecht. Für die Landwirtschaft haben Hochwassersicherheit und die Erhaltung der fruchtbaren Rheinauen oberste Priorität. Eine wesentliche Veränderung des Grundwasserspiegels und übertriebene Notentlastungsräume lehnen wir ab. Diesen Zielen sind alle anderen Zielsetzungen unterzuordnen.

Walter Müller
Nationalrat
Präsident St. Gallischer Bauernverband

Zukunft Alpenrhein

Eine Initiative der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) und der Internationalen Rheinregulierung (IRR)

Nr. 8 Dezember 2005



Editorial

Zehn Jahre nach Gründung der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) liegt nun ein Konzept vor, welches die Massnahmen am Alpenrhein zwischen Reichenau und dem Bodensee für die nächsten Jahrzehnte strategisch ausrichten soll.

Das Konzept wurde in den letzten drei Jahren in Partnerschaft mit der Internationalen Rheinregulierung (IRR) erarbeitet, welche aufgrund eines Staatsvertrages zwischen Österreich und der Schweiz seit über hundert Jahren für den Hochwasserschutz am Rhein von der Illmündung bis zum Bodensee zuständig ist.

Es verfolgt in seiner Hauptstossrichtung eine Verbesserung und Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraums im Alpenrheintal, bei gleichzeitigem Ausbau des Hochwasserschutzes.

Attraktives und sicheres Alpenrheintal

Mehr Raum für den Alpenrhein

Umfangreiche fachliche Abklärungen in den Bereichen Hochwasserschutz, Grundwasser und Trinkwasserversorgung, ökologische Verbesserungen für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie Ressourcennutzung haben Grundlagen geschaffen, um das Entwicklungskonzept Alpenrhein (EKA) zu erarbeiten.

Mit ihm schlagen die Fachleute verschiedene Massnahmen baulicher und raumplanerischer Natur vor, mit dem Ziel, dem Fluss mehr Raum zu geben. Damit soll auch die Hochwassersicherheit für das Rheintal verbessert werden. Bereits diese konzeptionellen Ansätze enthalten einigen Diskussionsstoff, denn die einzelnen Massnahmenvorschläge tangieren stark unterschiedliche Interessen. Es geht nicht nur um die bekann-

ten Kontroversen zwischen Schutz und Nutzung. Auch das Ausmass der einzelnen Massnahmen sowie ihre Finanzierung werden zu reden geben.

Abwägung der Interessen

Die zuständigen Stellen in den jeweiligen Ländern und Kantonen – links und rechts, aber auch unten und oben am Rhein – sowie die Internationale Rheinregulierung werden nun pragmatische und machbare Lösungen der kleinen Schritte anstreben. In jedem Einzelfall ist eine sorgfältige Abwägung der Interessen vorzunehmen. Zuerst werden sich die vier Regierungen in der IRKA sowie die IRR – und als deren Träger die Republik Österreich und die Schweizerische Eidgenossenschaft – mit diesem Konzept auseinander setzen. Die IRR hat im Rahmen der lau-

fenden Bauarbeiten an der Mündungsvorstreckung des Rheins in den Bodensee bereits die Umsetzung einer im Entwicklungskonzept Alpenrhein enthaltenen Massnahme eingeleitet. Die Vorschläge des EKA sollen auch bei der Planung künftiger Schutzbauten berücksichtigt werden.

Zukunftsweisende Arbeit geleistet

Fachleute, Behörden und alle Mitwirkenden haben eine wichtige und zukunftsweisende Arbeit geleistet. Im Namen der beiden Auftraggeber, IRKA und IRR, danken wir ihnen dafür bestens.

Regierungsrat Stefan Engler
Kanton Graubünden

GRK-Vorsitzender Günther Eberle
Vorarlberg



IRKA-Vorsitzender
Regierungsrat Stefan Engler,
Kanton Graubünden



GRK-Vorsitzender
Günther Eberle
Internationale Rheinregulierung
Gemeinsame Rheinkommission



Liechtenstein Vorarlberg Graubünden St. Gallen Internationale Rheinregulierung



Wasser als Lebenselixier

Foto: Medienbüro Eschen



Entwicklungskonzept Alpenrhein

Foto: revital-ecoconsult



Der Alpenrhein – eine Lebensa

Über 500.000 Menschen wohnen, arbeiten und leben im Einzugsgebiet vom Alpenrheintal von Reichenau bis zum Bodensee. Diese Region stellt einen florierenden Wirtschaftsstandort dar und bietet das Potential für attraktive Freizeit und Naherholung sowie artenreiche Lebensräume. Jahrhunderte lang kämpften die Bewohner gegen den «Wildbach» Alpenrhein um ihre Existenz. Dieser bedrohte immer wieder die Lebensgrundlagen der Menschen. Die Begradigung und Eindämmung des Flusses brachte Sicherheit. Die Hochwasserereignisse in anderen Einzugsgebieten sowie zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen offenbaren jedoch, dass für den Alpenrhein Handlungsbedarf besteht.

Diagnose erfordert Zusammenarbeit

Drei Staaten (Schweiz, Österreich und das Fürstentum Liechtenstein) bzw. vier Länder (die Kantone St. Gallen und Graubünden, Vorarlberg und Liechtenstein) beschlossen vor rund 10 Jahren, die künftigen Herausforderungen am Alpenrhein gemeinsam anzunehmen. Durch die Zusammenarbeit der

Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) und der Internationalen Rheinregulierung (IRR) wurde der Grundstein zum Entwicklungskonzept Alpenrhein gelegt.

Mit ausgewiesenen Fachleuten und



Rheinüberschwemmung Schaan 1927

Archivbild Medienbüro Eschen

einer interdisziplinären Expertengemeinschaft wurden zahlreiche Untersuchungen und Analysen erstellt. Die Diagnose war alles andere als zufrieden stellend. Die Hochwassersicherheit ist nicht für alle Talbewohner in gleichem Masse gewährleistet, die Stabilität der Rheindämme ist in Teilstrecken dringend zu klären und der Grundwasserspiegel ist vielerorts stark gesunken.

Die einst vorhandene ökologische Vielfalt wird durch die monoto-

ne Regulierung, den täglich durch den Schwallbetrieb der Kraftwerke schwankenden Wasserspiegel und durch die intensive Umlandnutzung beeinträchtigt. Die Speicherbecken im Einzugsgebiet reduzieren die HW-Spitzen.

Hochwasserschutz am Limit

Das Flussbett des Rheins ist nicht stabil. Zwischen 1950 und 1970 hat es sich um bis fünf Meter eingetieft. Die Ursachen dafür waren Kiesentnahmen und Flusskorrekturen (Einengung, Begradigung). Simulationen zeigen, dass sich das Flussbett auch in Zukunft verändern wird. Flussaufwärts von Buchs wird sich der Alpenrhein wie in der Vergangenheit mehr-

heitlich eintiefen. Unterhalb der Illmündung sowie zwischen Diepoldsau und dem Bodensee werden Anlandungen prognostiziert. In diesem Zusammenhang wird auch die Stabilität der Dämme laufend untersucht. Im unteren Abschnitt stösst der aktuelle Hochwasserschutz an seine Grenzen. Dieser Abschnitt, der ein geringeres Abflussvermögen besitzt, gleichzeitig aber ein hohes Schadenpotenzial aufweist, trägt ein höheres Risiko. Um dieses Problem zu lösen, sind die Solidarität und die Allianz aller Bewohnerinnen und Bewohner des Alpenrheintales gefragt.

Die Weichen sind gestellt

Handeln ist angesagt. Vielerorts hat die Zukunft schon begonnen. In den Ländern wurden bereits mehrere Zuflüsse erfolgreich revitalisiert. Riesige Vorinvestitionen in die Abwasserreinigung führten zu einer merklichen Verbesserung der Wasserqualität in den Gewässern. Darauf kann das Entwicklungskonzept aufbauen. Die vorgeschlagenen Ziele und die damit verbundenen Massnahmen sind langfristig ausgelegt und beinhalten Strategien, welche auf ein at-

traktives und sicheres Alpenrheintal ausgerichtet sind.

Wahrung der Entwicklungsperspektiven

Eine zentrale Zielsetzung des Entwicklungskonzeptes ist, die Perspektiven für die künftigen Generationen zu wahren. Die vorgeschlagenen Massnahmen sichern langfristig das Potential für eine zukünftige wirtschaftliche Nutzung, z.B. der Wasserkraft oder der Kiesgewinnung.

Auch die Anliegen der Landwirtschaft sollen berücksichtigt und eng in die künftige Entwicklung integriert werden. Mit der Sicherung des Gewässerraumes Alpenrhein und der Freihaltung der Notentlastungsräume bleiben jedenfalls die Entwicklungsperspektiven für die Landwirtschaft, die Hochwassersicherheit, die Grundwassernutzung, den Naturraum und die Naherholung gewahrt.

Mehr Schutz und Lebensraum

Das Entwicklungskonzept Alpenrhein ist im Kern ein schutzwasserwirtschaftliches Projekt, das auf eine nachhaltige Hochwasser-



Lebensader mit Perspektive

sicherheit, insbesondere auf die Reduktion des hohen Schadenpotenzials bei extremen Hochwasserereignissen abzielt. Durch die konsequente Nutzung von Synergieeffekten sollen gleichzeitig wesentliche Verbesserungen in den Bereichen Grundwasser, Ökologie und Naherholung erreicht werden.

Sicherung des Raums ist Schlüssel zum Erfolg

Um die im Leitbild angestrebten Ziele nachhaltig zu erreichen, braucht der Alpenrhein mehr Raum. Diese Raumansprüche sollen mit raumplanerischen Mitteln als Vorrangflächen auf der Ebene der Länder gesichert werden. Dabei unterscheidet das Entwicklungskonzept zwei Typen: Den Gewässerraum Alpenrhein und die Notentlastungsräume.

Der **Gewässerraum Alpenrhein** umfasst Bereiche zwischen den Dämmen sowie rheinnahen Gebieten ca. 100 m links und rechts des Rheins. Er ist vorrangig gedacht als Handlungsspielraum und Raumreserve für die Sicherstellung eines intakten Hochwasserschutzes auch für den Fall, dass zukünftig



Kraftwerk Ems mit Fischtreppe

die Hochwasserrisiken größer werden.

Notentlastungsräume werden hoffentlich nie beansprucht. Sie sollen im Überlastfall, wenn der Rhein ein extremes Hochwasser nicht mehr zur Gänze abführen kann, verhindern, dass die Wassermassen in Gebiete mit hohem Schadensrisiko gelangen. Die Notentlastungsräume sind von höherwertiger Bebauung freizuhalten. Nutzungen wie bisher sind aber nach wie vor möglich.

Aufgaben für Generationen

Die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein ist ein langfristiges Projekt, das Jahrzehnte dauern und vermutlich mehrere Generationen beschäftigen wird.

• **Aufweitungen:** Das Massnahmenkonzept sieht insgesamt 19 Aufweitungen vor. Damit können mehrere Ziele erreicht werden. Die Aufweitungen oberhalb von Buchs sollen die Sohleintiefung stoppen. Im untersten Rheinabschnitt soll die Abflusskapazität erhöht werden und die Aufweitungen zwischen Sargans und der Illmündung sind auch für die Grundwasserhältnisse von Bedeutung. Allen Aufweitungen gemeinsam ist, dass sie positive Nebeneffekte für Ökologie und Naherholung bringen.

• **Geschiebemanagement:** Durch die Reduktion oder Einstellung von Kiesentnahmen an Zubringermündungen im Oberlauf soll dem Alpenrhein wieder mehr Geschiebe zur Verfügung stehen und so die Rheinsohle stabil gehalten werden.

Zu berücksichtigen ist, dass der regionale Bedarf an Kies andersweitig gedeckt wird, etwa aus dem Aushub von Aufweitungen.

• **Schwall:** Im Massnahmenkonzept sind Strategien enthalten, wie ungünstige Auswirkungen des Schwalls auf Wasserlebewesen reduziert werden können. Lösungen unterliegen allerdings erheblichen Zwängen.

• **Passierbare Gewässer:** Das Massnahmenkonzept sieht am Alpenrhein die fischpassierbare Umgestaltung der Blockrampen sowie die Verbesserung der Flussabwärtswanderung am Kraftwerk Reichenau vor. Zubringermündungen sollen nach dem Vorbild des Liechtensteiner Binnenkanals umgestaltet werden.

• **Wasserkraftnutzung:** Im Entwicklungskonzept werden Möglichkeiten der Wasserkraftnutzung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit diskutiert. Das Massnahmenkonzept enthält Varianten, die ökologischen Zusatznutzen bringen, indem sie den Schwall mindern sowie landschaftliche Aufwertungen ermöglichen.

Es wird die zentrale Aufgabe der weiteren Umsetzung der vorge-

schlagenen Massnahmen sein, detaillierte Interessensabwägungen durchzuführen, sowohl im Gesamten wie auch für jede einzelne Massnahme.

Stärkung der Lebensader Alpenrhein

Das Entwicklungskonzept kann nur als Gemeinschaftswerk gelingen, das heisst grenzüberschreitend, fachübergreifend und mit dem Einbezug aller Betroffenen. Für die Umsetzung der Massnahmen am Alpenrhein sind die Zusammenarbeit innerhalb der IRKA und der IRR sowie aller Interessierten unerlässlich. Die Implementierung der Massnahmen obliegt den jeweiligen Staaten und Ländern.

Grüne Achse

Das grenzüberschreitende Projekt sieht den Alpenrhein künftig als durchgängige "grüne Achse" mit grosser Bedeutung für Sicherheit, Ressourcen, Ökologie und Naherholung. Die Landwirtschaft und die Gemeinden sind dabei wichtige Partner.